

Johanna Cathrin Hoffmann

*Vom Zwölfchen,  
das so gerne  
ein Elfchen  
gewesen wäre*

ANDREBUCHVERLAG

**E**s war einmal ein Zwölfchen, das wäre so gerne ein Elfchen gewesen. Wenn die Elfchen ihre leichten, luftigen Tänze auf den taufeuchten Mondscheinauen tanzten, saß das Zwölfchen traurig am Rand auf einem herabgefallenen Buchenblatt. Das Zwölfchen war zu schwer, um mühelos in der süßen Nachtluft zu schweben, zu langsam, um bei den wirbelnden Tänzen mithalten zu können und zu ernst, um sich sorgenlos im Mondlicht zu vergnügen. Beim Versuch, es den Elfchen gleich zu tun, war es schon oft auf die Nase gefallen und hatte sich nicht nur die Füßchen und Flügelchen, sondern vor allem das empfindsame Seelchen verletzt. Zwar heilten diese Blessuren rasch, aber die Erinnerung an das Versagen, an das, was dem Zwölfchen wegen seines Wesens und seiner Statur versagt blieb, schmerzte lange und anhaltend. Das Zwölfchen seufzte tief. Die Elfchen waren zwar freundlich und bemühten sich oft, das Zwölfchen in ihre Spiele und Späße mit einzubeziehen, neckten es aber ebenso häufig wegen seiner Unbeholfenheit und der ernststen Miene.

„Ach wär' ich doch ein Elfchen“, murmelte das Zwölfchen traurig, als ein besonders lebensfrohes, leichtes Elfchen im Freudentanz an ihm vorbei taumelte.

Niemand bemerkte das stumme Leid des Zwölfchens. Ein lauer Abendwind trug die Worte genauso leicht davon wie ein flügel-schwingendes Elfchen und zerstreute die Sehnsüchte mit den letzten Sonnenstrahlen. Lediglich eine kleine Feldmaus, die den Kopf neugierig aus ihrem Erdloch streckte, hörte den leisen Wunsch des Zwölfchens.

Verwundert schüttelte die Maus den Kopf. Warum sollte ein Zwölfchen wie ein Elfchen sein wollen? Die Maus verstand nicht, warum sich das Zwölfchen in die Lüfte erheben, leichte und sorgenlose Reigen tanzen und dem Leben ins Gesicht lachen wollte. Aber sie war ja auch nur eine Maus, die von den Sehnsüchten und Kummernissen eines Zwölfchens wenig Ahnung hatte. Die Maus sträubte ihre Schnurrhaare, die in der kühler werdenden Abendluft erzitterten. Sie drehte sich zweimal rechts herum, einmal links herum und ließ sich dann gut geschützt in dem komfortablen Mauseloch nieder, um den Sonnenuntergang und den Aufgang des Mondes zu bewundern. Auch wenn die Maus wenig vom Leben eines Zwölfchens wusste, so war sie doch ein wahrer Schönggeist, der das rote Glühen der entschwindenden Sonne und die kühne, silberne Eleganz des zunehmenden Mondes zu schätzen wusste.

Auch das Zwölfchen hatte ein besonderes Auge für die Schönheit der Natur und die kostbaren, vergänglichen Augenblicke des täglichen Wechsels zwischen Licht und

